

Polen als Wirtschaftsmotor für Europa?

Warschau, 22. März 2010 – Im Rahmen ihrer Exkursion nach Polen besuchte eine Studentendelegation der Fachhochschule Fulda das Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung in Warschau. Knut Dethlefsen, Leiter des Büros, informierte dabei über die soziale und ökonomische Situation im heutigen Polen. Die aus Indien, China, dem Iran, Indonesien und Deutschland stammenden Studierenden des Studiengangs „International Food



Business and Consumer Studies“ interessierten sich besonders für die wirtschaftliche Lage Polens. Wie hat es Polen geschafft als einziges Land der Europäischen Union im Krisenjahr 2009 ein positives Wirtschaftswachstum zu erzielen? Was zeichnet den Standort Polen aus? Welche bilateralen Handelsbeziehungen pflegt Polen?

Da viele der Studierenden selbst aus im Wandel begriffenen Gesellschaften stammen und somit direkte Vergleiche ziehen können, bot besonders die Gestaltung des Transformationsprozesses in Polen viel Anlass zur Diskussion. „Polen hat es nach dem Ende des Kommunismus geschafft Demokratie, politische Stabilität und Wirtschaftswachstum miteinander zu vereinbaren,“ so Knut Dethlefsen. „In anderen Ländern, wie zum Beispiel der Ukraine oder Weißrussland, ist das weit weniger gelungen“.

Auch das deutsch-polnische Verhältnis und die Unterschiede der beiden Nachbarländer kamen zur Sprache. Neben vielen Gemeinsamkeiten stellten die Studierenden vor allem Gegensätze in Bezug auf die



staatliche soziale Absicherung fest. Passend dazu schloss Knut Dethlefsen mit einem Zitat von Willy Brandt, das bis heute nicht an Aktualität eingebüßt hat: „Unser Ziel ist ein



Europa der realen Freiheit und sozialen Gerechtigkeit. Es muss uns dabei deutlich sein, dass sich soziale Demokratie auch in Europa nicht gegen wirtschaftliche Vernunft, sondern nur im Bündnis mit ihr etablieren lässt“.